

Der Kreuzweg Jesu



Kreuzweg von Uta Gaubitz und Andreas Goedereis

Einleitung

Jesus, es gibt so viel Leid auf dieser Welt, soviel Unglück, das wir nicht verstehen. Aber für alle Menschen, die ein schweres Kreuz zu tragen haben, für alle Menschen, die zermürbt sind und unglücklich, hast Du ein Zeichen der Hoffnung gegeben: nicht als Opferlamm hast Du Dich quälen lassen, sondern ganz bewusst Schmerzen, Spott, Folter, Verzweiflung und Tod durchlitten

und uns damit gezeigt: Wir sind nicht allein, denn Du bist in Sorgen und Nöten bei uns; Du weißt, wie es ist, verzweifelt und traurig zu sein. Das tut gut zu wissen....

Lass uns verstehen, dass Du uns damit auch ein Beispiel geben wolltest: Ein Beispiel, wie wir schwere Zeiten, die jeder von uns einmal durchmacht, mit Deiner Hilfe bewältigen können. Vor allem aber hast Du uns ein Beispiel dafür gegeben, wie wir leidenden Menschen in unserer Umgebung zur Seite stehen können.

1. STATION:

Jesus wird zum Tode verurteilt

Ungerecht angeklagt, in einem Prozess verurteilt, der nicht nur nach heutigen Maßstäben zutiefst unfair war. Die Richter haben es zugelassen, dass Du angespuckt, geißelt und verleumdet wurdest. Auch wir sind manchmal unbarmherzig unfair gegenüber anderen Menschen: verurteilen sie, weil wir es gewohnt sind, Menschen in Schubladen zu stecken.

V: Lass uns erkennen, dass wir anderen Menschen damit wehtun und sie verletzen.

A: Lass uns den Mut haben einzugreifen, wenn Menschen lächerlich oder verächtlich gemacht werden.

2. STATION:

Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

Jesus nimmt das Urteil an, das sie über ihn gesprochen haben - denn er weiß: am Ende wird das Gute siegen. Für ihn als Mensch aber ist es der Tod, durch den er ins Leben geht. Edith Stein soll zu ihrer Schwester Rosa gesagt haben, als sie zu den Gaskammern gezwungen wurden: *„Komm, wir gehen, wir tun es für unser Volk....“*

V: Gib uns ein waches Auge, damit wir sehen, wenn andere in unserem Namen zu Unrecht verurteilt und gequält - ja in den Tod getrieben werden.

A: Auch wenn es unangenehm werden kann: Lass uns den Mut haben einzustehen für die Opfer - denn wir sind Viele!

3. STATION: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

So viele Menschen liegen am Boden: aufgezehrt und zermürbt durch private Probleme in der Beziehung zu einem Partner oder einer Partnerin, durch finanzielle Probleme, durch ein schlechtes Verhältnis zu den Kindern oder durch Mobbing, z.B. am Arbeitsplatz - besonders grausam aber in der Schule.

V: Lass uns wachsam sein, wenn Menschen nicht mehr weiter können.

A: Lass uns mutig handeln und helfen, wenn wir merken, dass Menschen unseren Beistand brauchen.

4. STATION:

Jesus begegnet seiner Mutter

Sie ist so hilflos und verzweifelt.... Er sieht sie leiden, das erhöht seine Qualen noch mehr, aber er kann ihr nicht helfen, er muss diesen Weg gehen. Beide sind verzweifelt in ihrer Not und Hilflosigkeit gegenüber dem Anderen.

V: Was ist mit den Vielen in unserer Gesellschaft, die am Rande leben, verschämte Armut in einer der reichsten Gesellschaften der Welt. Menschen, deren Rente gerade zum Überleben reicht, und die froh sind, dass es die Tafeln gibt. Ihre Kinder können häufig nur hilflos zusehen, denn ihr Einkommen, etwa als Fahrer eines Paketdienstes, reicht ja kaum für sie selbst. Es sind mehr als wir denken - mitten unter uns.

A: Lass uns die Anderen nicht vergessen und an sie denken. An die, denen es nicht so gut geht wie uns, obwohl auch sie sich immer bemüht haben. Setzen wir uns vehement ein für gerechte Löhne und Renten.

5. STATION:

Simon von Zyrene hilft, das Kreuz zu tragen

Simon hat sich dieses Kreuz nicht ausgesucht: Er wurde aufgefordert zu helfen. Aber als es darauf ankommt, packt er an. Auch wir ducken uns schnell weg, wenn es darum geht, Menschen, die ganz offensichtlich der Hilfe bedürfen, die helfende Hand zu reichen. Wir bleiben still, wenn in aller Öffentlichkeit Menschen sich wieder trauen, antisemitische und rechte Hetzparolen zu verbreiten.

V: Lass uns wie Simon sein und den inneren Schweinehund und die eigene Bequemlichkeit überwinden.

A: Lass uns einstehen und aufstehen für Menschlichkeit, Demokratie und Vielfalt – in unserem Land und in unserer Kirche.

6. STATION:

Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch

Er ist völlig erschöpft, muss das Kreuz mit beiden Händen festhalten. Und dann ist sie da - viel kann sie nicht tun, nur eine Geste, eine kleine Hilfe, ein stiller Beistand. Sie gibt ihm das Tuch, Schweiß und Blut sind entfernt; sie wendet sich ihm zu, ein kleiner Liebesbeweis zwischen all der Quälerei. Es richtet ihn ein klein wenig auf - er ist nicht von allen Menschen verlassen.

V: Was ist mit den Flüchtlingen, aus Afghanistan, aus Syrien, aus Somalia, vielleicht demnächst aus einem anderen Land, woher auch immer. Sie sind verzweifelt, haben alles verloren, flüchten, nur weg, vielleicht in

überfüllten Booten übers Mittelmeer, den Tod vor Augen...?

A: Lass uns sein wie Veronika mit dem Schweiß Tuch, lass uns ihnen die Hand reichen, für die Menschlichkeit, für das Leben, für Christus.

Lied: Das Weizenkorn muss sterben



V 1. Das Wei - zen - korn muß ster - ben, sonst
bleibt es ja al - lein, der ei - ne
lebt vom an - dern, für sich kann
kei - ner sein. A 1.-4. Ge - heim - nis des
Glau - bens: im Tod ist das Le - ben.

2. So gab der Herr sein Leben, / verschenkte sich wie Brot. / Wer dieses Brot genommen, / verkündet seinen Tod.
3. Wer dies Geheimnis feiert, / soll selber sein wie Brot, / so läßt er sich verzehren / von aller Menschennot.

7. STATION: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

Jesus kann nicht mehr, er hat sein Letztes gegeben. Aber die Hilfe, die er erfahren hat, gibt ihm die Kraft, nochmal aufzustehen. Es tut so gut, wenn andere Menschen sich um uns kümmern. Wir denken dankbar an alle, die diese Hilfe zu ihrem Beruf gemacht haben, wie z.B. Pflegekräfte, Altenpfleger, Entwicklungshelfer, Ärzte

V: Guter Gott, wir denken auch an die Menschen, die unsere Verstorbenen begleitet, umsorgt und gepflegt haben.

A. Wir danken denen, die für sie da waren, denn so haben sie gespürt, dass sie nicht allein sind.

8. STATION: Jesus begegnet den weinenden Frauen

Die Frauen stehen am Wegrand und sehen, wie du gequält wirst- aber sie sind nicht in der Lage, dir zu helfen, denn sie haben Angst, selber zu Opfern zu werden. Sie sehen das Leid, aber tun nichts, sie weinen nur vergebliche Tränen. Weinen allein reicht aber nicht.

V: Sind wir auch so? Sehen wir auch hin und lassen es zu, wenn hilflose Menschen ihrer Würde beraubt und geknechtet werden? Die missbrauchten Kinder, die ausgebeuteten Fremdarbeiter in den Fleischfabriken oder andere Menschen, deren Leid wir sehen und beweinen – aber nichts tun. Man will ja nicht auffallen.... Es kostet Mut, etwas zu sagen, wenn alle anderen sich wegducken und schweigen.

A: Gib uns die Kraft, das Schicksal nicht nur zu beweinen, sondern uns dem Übel entgegenzustellen, damit sich die Erniedrigten aufrichten können.

Lied: Meine engen Grenzen

1. Mei - ne en - gen Gren - zen, mei - ne
kur - ze Sicht — brin - ge ich vor dich. —
Wand - le sie in Wei - te; Herr, er - bar - me dich.

2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt,
bringe ich vor dich.

Wandle sie in Stärke; Herr, erbarme dich.

3. Mein verlorne Zutraun, meine Ängstlichkeit
bringe ich vor dich.

Wandle sie in Wärme; Herr, erbarme dich.

9. STATION:

Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz

Wie furchtbar muss das für Jesus gewesen sein – zu spüren, dass er einfach keine Kraft mehr hat. Und doch: er rafft sich nochmals auf und geht auch den letzten Rest des Weges.

V: Jesus, auch wir sind noch nicht am Ziel und fühlen uns häufig einsam und verlassen. Die Stunde, da alles umsonst scheint und uns der letzte Mut verlässt: Sie kann auch für uns kommen.

A: Gib uns in diesen dunklen Stunden die Gewissheit und das Vertrauen darauf, dass Du unsere Ängste und Traurigkeit kennst. Das gibt uns Rückhalt - auch in der tiefsten Verzweiflung.

10. STATION:

Jesus wird seiner Kleider beraubt

Sie treiben üble Scherze mit ihm - sie sind Viele, er ist allein. Sie haben Macht über ihn: warum also nicht ihn ärgern, ihm das Letzte, seine Kleider entreißen, ihn noch tiefer in den Abgrund treiben, er kann sich ja nicht wehren...

V. Lasse auch ich mich in der Gruppe gehen, wenn ein anderer sich nicht wehren kann? Bin auch ich manchmal egoistisch, brutal und rücksichtslos, wenn es in der Masse niemand so richtig merkt? Ist es mir egal, wenn andere leiden, Hauptsache: ich habe meinen Vorteil?

A: Herr, lass mich die Grenzen erkennen und laut „Halt“ rufen, wenn der Mob Grenzen überschreitet.

11. STATION:

Jesus wird an das Kreuz genagelt

Jesus wird von den Soldaten an das Kreuz genagelt – er ist komplett hilflos. Es gibt keinen Ausweg mehr.

Wir denken in diesem Augenblick an die vielen Opfer kirchlichen Missbrauchs, die in einer ausweglosen Situation waren: Messdiener, Ordensschwestern oder Kinder in kirchlichen Heimen. Aus Scham oder Angst haben sie nicht gewagt, sich gegen die Übergriffe zu wehren. Und wir können nicht vergessen, dass vorgesetzte Bischöfe immer wieder dafür gesorgt haben, dass diese Taten vertuscht werden konnten.

V: Jesus, Priester Deiner Kirche haben sich zutiefst versündigt: außer einer Versetzung brauchten sie weltliche Strafen nicht zu fürchten.

A: Gib der Kirche die Kraft, die Machtstrukturen, die den Missbrauch begünstigt haben, endlich aufzubrechen. Auch wir sind gefordert, die dafür notwendigen mutigen Schritte immer wieder einzufordern.

12. Station; Jesus stirbt am Kreuz

Er stirbt, der Vorhang zwischen Gott und Mensch zerreißt: Er legt seinen Geist zurück in Gottes Hände. Es ist vollbracht: aus, Ende, vorbei....

Jesus, wir denken an alles Leid der Welt, an Schmerz, Hass, Tränen, enttäuschte Hoffnungen, Boshaftigkeit, Gleichgültigkeit, Lieblosigkeit: warum nur? Alles ist in Jesu Todesschrei vereint - aber wir glauben auch an die Hoffnung, und an die Liebe und die Kraft Gottes: die drei, die alles heilen können.

V. Zeige uns den Weg jenseits des Kreuzes.

A. Mein Gott, lass uns nicht verzweifeln am Leiden, sondern Glaube, Hoffnung und Liebe finden.



V/A 1: Wer le-ben will wie Gott auf die-ser Er-de,
 V: muß ster-ben wie ein Wei-zen-korn,
 V/A: muß ster-ben, um zu le-ben.

3. |: Der Sonne und dem Regen preisgegeben, :|
 das kleinste Korn in Sturm und Wind
 |: muß sterben, um zu leben. :|
5. |: Den gleichen Weg ist unser Gott gegangen, :|
 und so ist er für dich und mich
 |: das Leben selbst geworden. :|

Lied: Zeig mir den Weg zum Kreuz

13. STATION

Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt

Es ist aus – Stille ist eingekehrt. Die Schaulustigen sind fort – aber die Mutter Jesu bleibt.

Frauen bilden das Rückgrat der Kirche: ohne sie würde jedes Gemeindeleben zusammenbrechen. Sie stehen „ihren Mann“. Sie von Weiheämtern kategorisch auszuschließen, ist für uns nicht verständlich. Welcher Schatz entgeht der Katholischen Kirche dadurch....

V: Jesus, Du wolltest, dass alle Menschen die gleiche Würde und die gleichen Rechte haben – auch dafür bist Du gestorben.

A: Gib uns immer wieder den Mut, diese Ungerechtigkeit beim Namen zu nennen und sich aktiv für eine neue Rolle der Frau stark zu machen.

14. STATION

Der Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt

Und er legte den Leichnam in ein Grab ... und sie gingen alle fort. Die anderen feierten Pascha, die Jünger aber verkrochen sich und hatten Angst, entdeckt und als seine Anhänger verspottet zu werden.

Herr, lass uns mit der Kraft der Botschaft Jesu hinausgehen aus uns und ins Leben, denn unsere Botschaft ist fantastisch: wir verkünden die Liebe und das Leben!

V. Herr, lass uns zurückbesinnen auf den Kern unseres Glaubens, jetzt wo ein Kulturwandel in der Kirche möglich erscheint.

A. Herr, gib uns den Glauben und die Hoffnung.

AM ENDE DES KREUZWEGS

Jesus, Deine Auferstehung ist die Hoffnung, aus der wir Kraft in schweren Tagen schöpfen dürfen. Sie bestärkt uns, denen zu helfen, die in Not sind und ein schweres Kreuz zu tragen haben.

V: Hilf uns, deine Botschaft der bedingungslosen Liebe zeitgemäß und verständlich allen zu verkünden.

A.: Hilf uns, durch unser Leben ein glaubwürdiges Zeugnis abzulegen für die Hoffnung, die wir haben.